

Sr. Gemma Hinricher

Meditative Impulse zum Thema der Eröffnung des Geistlichen Zentrums

90. Deutscher Katholikentag, 23.-27. Mai 1990 in Berlin

*Kein Fremder muss draußen übernachten
dem Wanderer tat meine Tür ich auf*

So konnte der Dulder Hiob von sich sagen. Können wir ihm dies ehrlich nachsprechen? Sein Wort ist eine Anfrage an uns: Wie ist es, wenn jemand an meine Tür klopft? Ist sie immer offen? Ist sie nicht oft verschlossen aus Angst vor Fremdem und Neuem, das vor meiner Tür steht, vor dem Wanderer unserer Tage?

Will ich Frieden haben mit Gott, muss ich meine Tür auf tun. Denn die offene Tür ist ein Symbol für Gott. ER ist der uns immer neu Einladende, der in seiner Liebe für uns ganz Offene, der immer für uns Daseiende, ER ist es, der uns in diesen Tagen besonders einlädt, uns neu begegnen will.

Jesus, über dessen Himmelfahrt uns heute große Freude erfüllt, ER sagt von sich: „Ich bin die Tür“ und weiter: „Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden“ (Joh 10,9). ER ist die immer offene Tür, ER führt ins Weite, in die Weite Gottes; ER führt zum Vater.

Es ist eine barmherzige Tür, durch die wir eingehen können, das offene, durchbohrte Herz Jesu bürgt dafür; es sagt uns aber auch: Tür für andere sein heißt: Tür sein durch Leid und Schmerz hindurch. Bin ich dazu bereit?

Dem Wanderer will meine Tür ich auf tun.

Jesus steht vor der Tür. Er ist der große Wanderer; in IHM steht jeder andere vor uns, jeder, der möchte, dass ich meine Tür auf mache. ER kommt je neu auf uns zu, in vielen neuen Menschen, neuen Situationen, neuen Begegnungen. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem

werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir“ (Offb 3,20).

Mit Jesus Mahl halten – mit IHM Gemeinschaft haben – es ist nur möglich, wenn ich sein Klopfen höre, IHM jeweils neu die Tür öffne. Hier und jetzt ist ER unter uns. Haben wir schon daran gedacht, die Tür zu öffnen? Oder haben wir noch gar nicht wahrgenommen, dass Jesus ruft und anklopft? „Siehe, ich stehe vor der Tür“, dies Wort gilt uns.

In Jesus stehen viele vor unserer Tür, wollen unsere Gemeinschaft, unsere Hilfe: Menschen in Elend, Hunger, Unterdrückung. Sie klopfen an unsere Tür, wollen an unserem Mahl mit Jesus teilnehmen. Herr, lass uns ihre Stimme nicht überhören. Mach, dass wir niemand ausschließen, dass wir unsere Gottesdienste nicht hinter verschlossenen Türen feiern. Lass uns vielmehr gemeinsam mit allen, die an unsere Tür klopfen, Danksagung feiern, jetzt, da Du uns erneut aufrufst, ihr Klopfen zu hören und die Türen weit aufzutun. Denn nur so bist Du unter uns gegenwärtig, und dem Wanderer unserer Tage steht unsere Türe offen.